

Auf der Sehnsucht Schwingen. Gedichte von Guido Hartmann.

Guido Hartmann kann unfern Lesern kein Unbekannter mehr sein. Haben doch seine Heimatbilder „Aus dem Speßart.“ zum erstenmal 1910 herausgekommen, im Frankenlande sich Heimatrechte erobert, noch ehe gestrenge Kunstrichter in Fachblättern ihr preisvolles Amen gesprochen und sie mit der Silberlust der Speßarter Borellenbäche verglichen haben. Nun läßt Hartmann „Auf der Sehnsucht Schwingen“ auch dichterische Gaben zu den Freunden seiner Muse flattern, nachdem er ihnen vor einem Jahrzehnt ein erstes Sträußlein geboten hatte. Eine kleine Sammlung, aber um es kurz zu sagen erlesen und reif, wie wir seit langem nichts fanden.

Ihm, dem Franken, hat's vor allem sein Wald angetan. Den Wald mit seiner Haube macht weiß er so zu schauen und zu schildern, die Waldeswipfel

„Singen ihm ein frohes Lied,
So wunderharte helle Weisen.“

dah in jedem waldfreudigen Leser alsbald wie von selbst die Saiten drinnen mitschwingen. Kaum kann es der Dichter erwarten, zu seinem Walde zu kommen:

„Hatte nur ein Weischen,
Ich komme bald.
Dann will ich Zwiesprach mit dir tauschen
Und verhaltenen Atems dir wieder lauschen.“

Zwischen hinein streut er Stimmungsbilder aus der Natur. Vom Vorlenz und vom Frühsonnertag, von der Abendsonne und der Herbstdämmerung, vom Weben der Sommernacht und vom Wintersturm im dunklen Tann — wohl die besten Gaben der Sammlung, klar im Gedanken, abgeleitet in der Farbe, und so voll Wohlklang der Sprache, daß dem Dichter bald auch der Sänger folgen muß.

Aber nicht bloß Naturstimmungen, auch Kunstwerke, die ihn innerlich ergriffen haben, weiß Hartmann meisterlich in Versen zu schildern, wie die beiden Gedichte „Beweinung vom Matthias Grünwald“ und „Die Sünde“ beweisen. Zwei so ungleichartige Vorwürfe — und beide hat der schauende Künstler in ihrem Wesen erfaßt, Grünwalds Kraft im Gebärdespiel der Hände wie Stauds graufige Symbolik der unbändigen menschlichen Leidenschaft. Staud selbst versichert: „Ich habe schon eine ganze Sammlung über die „Sünde.“ aber das Ihre trifft am meisten das, was ich mit dem Bilde sagen wollte.“

Daß „der Sehnsucht Schwingen“ auch zarte Minnelieder mit sich tragen, wird der Leser erwarten. Wenige, aber rein und fein. Freudvoll und leidvoll, preißt der Poet die keusche, treue Minne, klagt er über „die Liebesläge, die ihm den reinen Glauben stahl.“ Wenige sturm- und drangvolle Verse, wohl noch aus der Mappe des Achtzehnjährigen, wird der Gezeigte bei einer endgültigen Sichtung den Lesern und sich selber schenken, zumal er sich ja sonst feierlich zu andern Idealen bekennt.

Und er hat Ideale, die echten, alten! Er sehnt sich gleich in der Widmung

„Zu erkennen die heilige Zeit,
Der unser Sein und Einnen sei geweiht.“
„Verlassenheit und Not will er verschmerzen,
Wenn seine Seele um Befreiung ringt.“

nach Päuterung verlangt er:

„In das Glähen, das heilig hoß,
Senkt er die irrende Seele hinein,
Bis sie der Päuterung Brände umschweben“.

nach Wahrheit ringt er:

„Diene mutig allem Schönen,
Bis der Sieg den Kranz dir nicht,
Und dein Ringen einjt wird krönen
Päuterer Wahrheit helles Licht!“

und Gottes Schöpfung will er im Liede preisen:

„Wohlauf, laßt uns den Alltag bezwingen,
Erhebet des Liedes geheiligte Schwingen,
Und jauchzend löse durch Not und Nacht
Der Sang von des Weltalls göttlicher Pracht.“

Zum guten Schluß sind der Sammlung noch etliche quellfrische Speffartfagen beigelegt. Kleine Unebenheiten und Härten, die sich hier in Fassung und Versmaß eingeschlichen haben, sind leicht zu glätten. So wird auch in dem sinnigen Madonnenliede statt „feinste, reinste Fraue unter allen“ zu lesen sein.

Alles in allem: Guido Hartmann ist ein Eigener und ein Seltener, der uns vieles schuldet. Man muß wünschen, wie die Maler an ihm einen Dichter fanden, so möge dieser Dichter, wenn im Sommer unsere Sängler aus dem Felde heimkehren und statt des Schwertes ihre Laute wieder nehmen, auch sein Sängler finden. Und der besten einer, wie es der Dichter verdient!

Egner

Albert Medes

2. Zur Besprechung eingelaufen:

Kolde Erich, Beiträge, Anregungen und Gedanken zur Geschichte Frankens. Leipzig 1917. A. Deichertsche Verlagsbuchhandlung Werner Scholl. M. 1.80. 64 S.

Fundberichte aus Schwaben umfassend die vorgeschichtlichen, römischen und merowingischen Altertümer. Unter der Leitung von Professor Dr. Peter Goehler in Stuttgart. XXII.—XXIV. Jahrg. 1914—1916. Stuttgart. E. Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung (Erwin Nägele) 1917.

Universitätszeitung mit amtlichen Mitteilungen. Sonderheft, den Akademikern im Felde gewidmet im amtlichen Auftrage der Kgl. Julius-Maximilians-Universität Würzburg. Verlag Blazek & Bergmann, Frankfurt a. M.

Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg. Jahresbericht über das 39. Vereinsjahr 1916. Nürnberg. Verlag von J. L. Schrag (In Kommission) 1917.

Reisert Dr. Karl, O. Dearshland hoch in Ehren. Das deutsche Truglied, sein Dichter und Komponist, seine Entstehung und Überlieferung. Würzburg. H. Stary N.-G. 1917.

Heimatgrüße. Den Pfälzer Landsleuten ins Feld gesandt vom Literarischen Verein der Pfalz. Verlag des Lit. Vereins der Pfalz für den Buchhandel bei Herrn. Kaiser, Kaiserslautern. Brandt Dr. Sibus, Julius Schier von Meißelbrunn, Fürstbischof von Würzburg. Würzburg 1917. Kommiss. Valentin Sauch.

3. Aus Zeitungen und Zeitschriften:

Gieghardt August, Schloß Seehof bei Bamberg. „Sammler“ 1917. Nr. 111. (Schildert die Entstehung, den Ausbau und die Schicksale dieses prächtigen fürstbischöflichen Lustschlosses).

Grimm Dr. Ludwig, Wolframs-Eschenbach. „Vaterland“ 1917. S. 390 ff. (Gibt einen Begriff von diesem hübschen Frankenstädtchen und erzählt, wie der Eschenbacher Kurat Dr. J. B. Kunz nachgewiesen hat, daß hier die Heimat unseres größten mittelalterlichen Dichters zu suchen ist (7 Bilder).

Bruch Dr. Josef, Eger. „Unser Egerland“ XXI. Jahrg. 1917. S. 17 ff. (Erklärt den Namen der Stadt Eger aus keltisch Ogra = „Die Kalte“).

Egger Dr. J. G., Volksmedizin in Niederbayern. 4. Jahresbericht des Naturhist. Vereines Passau 1880, neuabgedruckt Niederbayerische Monatschrift 1917 S. 11 ff. und S. 66 ff. (Interessante Beobachtungen eines Arztes über volkstümliche Kuren, die größtenteils allgemein verbreitet sind).

Hafner, Holzkreuz, Kapelle und Lourdesgrotte. „Der Bayernwald“ 1917 S. 34. (Wendet sich mit Recht gegen die Verunstaltung stimmungsvoller deutscher Kirchen und Landschaften